

# Bierstädter Zeitung

Amtsblatt

Insgleich

## Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortshaften: Auringen, Bredenheim, Dellheim,

Leibensbergen, Gerbenheim, Hohlisch, Igkadt, Kloppenheim, Massenheim, Nedenbach, Ranzod, Nordenkadt, Rumbach, Sonnenberg, Wallau, Wildschafen.)

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Rorig- und Röderstraße.

Fernruf 2027!

Redaktion, Druck und Verlag von P. Schulze in Bierstadt.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die Kleinplatzige  
Zeitung oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen  
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro  
Zeile mit 30 Pfg. berechnet. Eingetragen in  
der Postzeitungsliste unter Nr. 1110 a.

erschienen 5 mal wöchentlich: Dienstags, Donners-  
tag und Samstag und 1 mal monatlich 30 Pfg.  
Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.—  
und 3. halbjährlich M. 2.—

Nr. 47.

Dienstag, den 18 April 1916.

16. Jahrgang.

Berlin, 17. April 1916.

### Der deutsche Schlachtenbericht.

Die russischen Angriffe östlich der Maas abgewiesen.  
Großes Hauptquartier, 16. April. (W.F.B.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Kampf um den Kanal von La Bassée steigerte  
die Tätigkeit der Artillerien im Zusammenhang  
mit den heftigsten Minenkämpfen. In der Gegend von  
Lille wurde die englische Stellung in etwa 60  
Metern Ausdehnung durch unsere Sprengungen ver-  
stärkt.

Östlich der Maas entwickelten sich abends heftige  
Kämpfe an der Front vorwärts der Feste Douaumont  
und Schlucht von Baur. Der Feind, der hier an-  
zusetzen an sein starkes Vorkampfbatterien mit er-  
höhter Kräfte zum Angriff schritt, wurde unter  
Einwirkung seiner Geschützkräfte abgewiesen.  
200 unversehrte Gefangene fielen in unsere  
Hände.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

##### Russischer Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von besonderer Bedeutung er-  
eignet. Oberste Heeresleitung.

### Der österreichische Kriegsbericht.

Wien, 16. April.

Amlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Während dem allmorglichen Geschützschüsse keine be-  
sonderen Ereignisse.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

An der italienischen Front fanden im allge-  
meinen nur mäßige Geschützschüsse statt. Im Abschnitt  
von Dobberdo war die Geschützaktivität  
lebhafter. Östlich von Selz sind wieder kleinere  
Kämpfe im Gange. Im Höhenabschnitt nahm unsere  
Artillerie die feindlichen Stellungen unter kräftigen  
Schüssen an der Tiroler Front beschloß der Feind ein-  
mal in den Dolomiten und unsere Werke  
den Höhen von Rastraun und Bielgereuth.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert ruhig.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,  
v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

### Eanftere feltfame Söne.

Bierverbändlerische Friedensneigungen?

Nach der großen Reichstagsrede durchdringt  
feindlichen Blätterwald ein fürchtbarer Sturm  
Enttäuschung. Man fühlte sich erkannt, sah, daß die  
Wörter auch der wirtschaftlichen Lage des Bierver-  
bandes der Leitung der Mittelmächte ganz genau be-  
achtet war und hielt es für richtig, durch mögliche  
Ermäßigung den starken Mann wenigstens zu spielen.

Inzwischen hat jener Sturm sich aufgelöst. Die  
Wörter Bernunft zwingt sich durch die Sperrforts des  
Bierverbandes hindurch und spricht ihr lautes Wort.  
Wort: Wir sind am Ende! Man braucht gar  
nicht einmal überhauf zwischen den Zeilen der geg-  
nerischen Presse zu lesen, um diese Stimmung her-  
vorzuholen. Zweifellos aber hat sich diese Stim-  
mung in den allerletzten Tagen hervorgelebt. Hier  
die klassische Beweisstücke dafür:

England will keinen Handelskrieg nach Friedens-  
schluß!

Es hängt seinen ach so sehr verlockten Mantel  
jetzt recht geschickt nach dem Winde:

Nach dem Pariser „Tempo“ richtete der englische  
Botschafter Walter Lamb an den Generalgouverneur  
von Kanada ein Telegramm, worin er über die  
Pariser Konferenz schreibt: Auf Verlangen der  
österreichischen Regierung wird sich in Paris eine wirt-  
schaftliche Konferenz der Alliierten versammeln. Die  
ökonomischen Einrichtungen, die nach dem Abzuge  
der Alliierten werden können, können für die Vertreter  
britischer Regierung und wahrscheinlich auch für  
Vertreter der anderen Verbündeten nur Gegenstand  
der Besprechung sein. Die britische Regierung wird  
keiner Weise ihr zukünftige Handelspolitik fest-  
setzen. Für den Fall, daß es bei dieser Konferenz zu  
bestimmten Vorschlägen kommen sollte, wird die bri-  
tische Regierung keinen Beschluß fassen, ohne sich  
der kanadischen Regierung ins Einvernehmen gefest  
haben.

Und in Italien schaut man sich schon offen nach  
dem Handelsgeschäft mit uns!

In der italienischen Kammer hat man kürzlich

über die Ergebnisse der „Pariser Konferenz“ eifrig  
herumgeredet. Dabei gab es einige recht bedeutsame,  
richtungsgewisende Äußerungen:

Der Abgeordnete Bonomi sagte: Der Bierver-  
band hat keineswegs die Absicht, die deutsche Nation  
zu zerschmettern, wie man ihr einreden wollte, un-  
dem Stimmungsumschwung in der Öffentlichkeit, dessen  
Anzeichen sich schon bemerkbar machen, zu begegnen.  
Der Redner beonte sodann die Notwendigkeit, daß die  
Alliierten die natürlichen Ziele der russischen Politik  
auf dem Balkan und Italiens auf dem Meere, soweit  
sie sich mit den Rechten und billigen Ansprüchen der  
Balkanstaaten vertragen, der Verwirklichung zuführen.  
Man müsse nicht nur einen vorteilhaften, sondern einen  
dauerhaften Frieden sicherstellen. Abgeordneter Debiti  
Demarco (radikal) sprach sein Vertrauen darauf aus,  
daß die nächste wirtschaftliche Beratung in Paris der  
Frage der wirtschaftlichen Beziehungen zu den ande-  
ren Mächten nach dem Kriege nicht vorgreifen werde;  
denn Italien könne auf die natürlichen Bahnen seines  
Austauschverkehrs mit dem Ausland nicht ohne vor-  
teilhafte Gegenzugeständnisse verzichten.

3. Und in Frankreich schreit Clemenceau nach einer  
leichten Großtat; sonst könnte es zu spät sein.

Der ehemalige Ministerpräsident Clemenceau  
möchte gar zu gerne jetzt im Kriege den Retter des  
Vaterlandes spielen. Sein Einfluß reicht aber nicht  
aus, um sich bis zu seiner ehemaligen Würde hinauf-  
zuzwängen. Also spielt er den geplagten und sorgen-  
gequälten Volksmann und reißt in seinem Blatt „Homme  
chaîne“ („Gefesselter Mann“, soll sagen, daß ihm sein  
altes Blatt verboten und seinem freien Wort damit  
Besseln angelegt worden seien) die arme Regierung des  
geschwächigten Zigarettenrauchers Briand fortgesetzt ganz  
elend herunter. Aus der Kagenammerstimmung nach  
dem Scheitern unserer Reichstagsrede ist ihm dann  
ein für uns sehr bezeichnender Gedanke entschlüpft.  
Er schreibt in seinem „gefesselten Mann“:

„Ich bin erkrankt, daß das Londoner Kabinett die  
Wehrpflichtfrage absichtlich verzögert und nicht ein-  
sehen will, daß die Verzögerung von einem Monat  
die Niederlage belegen könnte. Angesichts der Lage  
Italiens, dessen letzte Reserven verblutet, bleibt  
ich ruhig und spreißt uns mit Worten ab. Nein,  
es geht es nicht mehr weiter, jetzt heißt es, sofort  
handeln, damit wertvolle Truppen zu dem rich-  
tigen Zeitpunkt auf dem Schlachtfeld eintreffen. Die  
Frage an England lautet: Seid Ihr entschlossen, gleich  
uns alles auf eine Karte zu setzen? Dann aber schnell,  
heute noch, sonst könnte es zu spät sein.“

Man wird diese Äußerung aus dem Geistesbe-  
reich des Außenverbandes nicht überschätzen dürfen,  
in ihnen nicht gleich die ersten Friedenstauben zu  
sehen. Auf der anderen Seite aber darf man ruhig  
neue Beweise für ein Anwachsen fühlender Erkennt-  
nis gegenüber der Lage bei den Gegnern sehen.

#### Der U-Boot-Schrecken im Mittelmeer.

Nach Mailänder Blättermeldungen aus Salo-  
nik: Ist die Tätigkeit der U-Boote im Golf von Salo-  
nik außerordentlich gestiegen. Seit dem 1. d. M.  
sind drei Truppentransportdampfer, die von west-  
lichen Mittelmeer nach Saloniki unterwegs waren, als  
überfällig verzeichnet.

Laut Vasser Nachrichten wird den gemessenen  
Blättern von den Schiffsfahrts-Gesellschaften mitgeteilt,  
daß außer den bereits als versenkt gemeldeten Dampf-  
schiffen in den italienischen Häfen 7 und aus den gleichen  
Häfen 5 Schiffe überfällig seien, einige bereits um  
14 Tage.

#### Neue Offensive der Russen?

Die italienische Telegraphen-Agentur meldet, daß  
die Russen Vorbereitungen für eine neue Offensive tref-  
fen. Die Operationen werden nur durch das herr-  
schende Tauwetter behindert. Die Zwischenzeit wird  
aber dazu benutzt, um so intensive Vorbereitungen  
hinter der Front zu treffen. Es werden neue Trup-  
pen herangezogen, Munition und Kriegsmaterial wird  
aufgestapelt, und sobald sich die Bodenverhältnisse ge-  
ändert haben, wird die neue Offensive einsetzen.

#### Eine Enttäuschung für den Bierverband.

Genf, 16. April. Anfang April hatte man,  
wie das „Journal de Geneve“ wissen will, in Paris  
die Kunde erhalten, daß die großen Hoffnungen, die  
man dort nach der Pariser Mission des rumänischen  
Justizministers Antonescu auf einen engeren Anschluß  
Rumaniens an den Bierverband setzte, unerfüllt blei-  
ben werden. Rumänien hätte wissen lassen, daß es  
den Termin für eine solche Annäherung nicht bestim-  
men könne. Diese ausweichende Antwort wäre ge-  
eignet gewesen, den Bierverband auf jenen Stim-  
mungswechsel in Bukarest vorzubereiten, der sich am  
7. April vollzog.

### Der deutsche Schlachtenbericht.

Lebhafte Tätigkeit am Brückenkopf von Dinaburg.  
Großes Hauptquartier, 17. April. (W.F.B.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Front keine Ereignisse von besonderer  
Bedeutung.

In der Gegend von Peruyse (Flandern) wurde  
ein feindliches Flugzeug durch unsere Abwehrgeschütze  
dicht hinter der belgischen Linie zum Absturz gebracht  
und durch Artilleriefeuer zerstört. — Oberleutnant  
Berthold schloß nordwestlich von Peronne sein 5.  
feindliches Flugzeug, einen Doppeldecker, ab. Der  
Führer desselben ist tot, der Beobachter schwerver-  
wundet.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen zeigen im Brückenkopf von Dinaburg  
lebhafte Tätigkeit.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

### Der österreichische Kriegsbericht.

Wien, den 17. April.

Amlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

An oberen Beret schlugen unsere Feldwachen  
einen russischen Vorstoß ab. Sonst nichts Neues.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

##### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,  
v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

### Eine Rede Sonninos.

Italiens auswärtige Politik.

Die italienische Kammer hatte am Sonn-  
tag ihren großen Tag. Der Minister des Aeußern Son-  
nino hielt eine Rede über die Kriegslage, in der er  
nichts sagte, was nicht die ganze Welt schon aus den  
Zeitungen wußte. Die Debatte der Abgeordneten ließ  
er seiner Rede vorangehen, ohne dann auf ihre Wünsche  
und Kriegszielandeutungen auch nur mit einer Silbe  
einzugehen. Allerdings fehlte ihm dazu auch die uner-  
läßliche militärische Basis. Er wußte nichts über Er-  
folge der italienischen Hauptarmee zu sagen, schweig  
diese daher ganz tot und machte nur viele Worte über  
die serbische Hilfsaktion Italiens. Auch verwies er  
auf Erzerum und auf den „siegreichen“ Widerstand  
Berduns. Er sprach weiter über die Beziehungen  
zu Griechenland; Italien wünsche mit ihm auf-  
recht, freundschaftliche Beziehungen aufrecht zu erhal-  
ten. Ähnlich äußerte er sich über Rumänien. Das  
„prima prima! Recht weiterschweifig wiederholte  
er die Phrasen von den englisch-französisch-italien-  
schen Beziehungen, Besuchen und Gegenbesuchen. Auf  
Einzelheiten der Pariser Konferenz ging er nicht ein,  
weil die Ruhe daraus ziehen würden.

Nach der Rede hatten einige Deputierte noch  
Anfragen zu stellen. Sonnino antwortete u. a., daß  
Italien, einem anderen Gelegenheit vom Parla-  
ment unzweideutig äußerten Wünsche entsprechend,  
den Vertrag mit Deutschland über das ita-  
lerische Eigentum durch Vermittlung der  
Schweizer Regierung abgehandelt hat, so daß in einem  
Zahre die Bestimmungen des Berner Vertrages voll  
in Kraft treten. Was die rechtmäßige Lage im  
Kordepirus im Zusammenhang mit den letzten Er-  
eignissen betrifft, wird versichert, die griechische Re-  
gierung habe förmlich zugestimmt, daß die Besetzung  
dieser Gegend nur vorübergehend ist und eine  
Maßregel der Ordnung der Verwaltung darstellt.  
Sonninos Rede rief an allen auf die Tätigkeit

Stattens und seiner Alliierten bezüglich Stellen stürmische Begeisterungskundgebungen der Kammer hervor. Abgeordneter Cappa, der nach Sonnino sprach, brachte dem Minister seine lebhaftesten Glückwünsche zur Anständigkeit seines Charakters und zur Untadelhaftigkeit seiner Lebensführung dar, was einen neuen Begeisterungsturm entzündete. Nach dieser Rede wurde Cappa von Salandra umarmt und es erfolgte wiederum eine große Freudenkundgebung.

Vor der Abstimmung bemerkte Sonnino, die Regierung wünsche ein ausdrückliches Vertrauensvotum, das die Einmütigkeit über die während der Beratung dargelegten Ziele zum Ausdruck bringe. Er ersuchte sich auf folgende Formel zu einigen: „Die Kammer billigt die Erklärungen der Regierung und geht zur Beratung des Budgets über.“ Diese Tagesordnung wurde mit 352 gegen 36 Stimmen angenommen. Darauf nahm die Kammer das Budget der Auswärtigen Angelegenheiten in geheimer Abstimmung mit 307 gegen 40 Stimmen an, und vertagte sich dann bis zum 6. Juni.

Von alledem, was Sonnino in seiner langen Rede gesagt hat, lohnt es sich vielleicht, das wiederzugeben, was er über die Schlacht von Verdun ausführte. Er erzählte darüber der Kammer folgendes: Inzwischen richtet sich die Aufmerksamkeit der Welt auf die Heldentaten des französischen Heeres vor Verdun, um sie zu bewundern. Mann kann schon jetzt behaupten, daß die Schlacht von Verdun einen bemerkenswerten Erfolg für Frankreich bedeutet, weil der Feind das Hauptziel bei seinem überraschenden Angriff verfehlt hat, nämlich in Frankreich und in den verbündeten und neutralen Ländern eine Bewegung der Herabstimmung und der Entmutigung hervorzurufen. Dieses Ziel wird nicht erreicht werden, dank dem glänzenden Widerstande der französischen Truppen. Der Geist in Frankreich und in den verbündeten Ländern zeigt sich stark im Kampf und auf den Sieg vertrauend. Die Lage an der französischen Front ebenso wie die russischen Erfolge in Armenien und auf der Hauptfront verbündeter und bekräftigen die moralische Wirkung der Pariser Tagung.

Sonnino schloß seine Rede mit folgenden Sätzen: Unser Ziel ist einfach: Wir wollen mit allen unsern Kräften für die gemeinsame Sache kämpfen und gleichzeitig die höchsten und dringendsten Interessen der Nation stellen. Dieser Krieg bezeichnet zweifellos einen neuen Abschnitt in der Geschichte der zivilisierten Welt. Unseres Rechts gewiß, um unsern König geschützt, in unserer einstimmigen mit unsern Waffengewalt, kann der Uebererschaden und mit höchster Kraftanstrengung werden wir zu erlangen, der nicht wie unsere Zeit um den Sieg Zeitalter des Hasses und einseitiger Herrschaft, sondern ein Zeitalter der Gerechtigkeit und der Freiheit für alle Völker begründet wird. Wir wollen der Freiheit für härteste Proben zu bestehen, aber werden zweifellos noch seitige und herzliche Zusammenkunft geführt auf das gegen den Heldentaten unsern tapferen Heeres der Alliierten, dank den Patriotismus aller Völker der durch den glühendsten Geistes gehen wir werden und Bürgerklassen vertrauen auf das glänzende der Zukunft entgegen im Veruns, wie auch seine Schicksal Italiens. Jeder von gen, wird sich glücklichen Lebensumstände sein mögen von den Vätern beschützen, auf seine Weise zu dem indem er an der gemeinsamen Werte des Heils beizutragen, von ihnen mit Herabstimmung und Befestigung des vielen Opfern so viel vaterländischer Tugend und so errichteten ruhmvollen Baues beiträgt.

### Der Krieg im Orient.

Fliegerangriff auf Konstantinopel und Adrianopel.  
Das türkische Hauptquartier berichtet unterm 15. April: An der Front und an der Kau-

### Lorbeer und Rose.

Novelle von A. Gaus-Bachman.  
13) (Nachdruck verboten.)

„Er geht, er geht mit ihr,“ rief sie tragend aus, „und wird sich in Liebenswürdigkeiten gegen das gefallsüchtige Mädchen erschöpfen! Er wird ihre Hand lassen und mir, die ich mein Leben gäbe für einen freundlichen Blick aus seinen Augen, mir wird er nicht einmal diesen gönnen. Was tat ich denn, daß er so hart gegen mich ist? Denkt er etwa, daß ich ihm den Preis nicht gönne, weil mein Lob für den Unkel überschwänglich war als für ihn? Sah er denn nicht, daß ich fast war aus Furcht, meine Gefühle zu verraten, daß ich dem Meister so hohes Lob spendete, um mir die Möglichkeit abzuschnelden, dem Schüler noch höheres zu geben? Merkte er das alles nicht? Werden wirklich nur die verstanden, die das Herz auf der Zungenspitze tragen? Nein, nicht das Herz, denn sie fühlen ja nicht, was sie sagen; es ist nur ihre Gefallsucht, ihre Überhebung, die ihnen die Worte auf die Zunge legt, die ein Mädchen, das wirklich liebt, nie und nimmer über die Lippen brächte. Weiß er denn nicht, daß ein Mädchen das Geheimnis seiner Liebe hütet wie einen kostbaren Schatz, am sorgsamsten hütet vor dem Manne, den es liebt? Ach, er würde mich verstehen, was in mir vorgeht, wenn er mich liebte; doch er liebt mich nicht und ich werde ewig die Unverständene bleiben.“

O, Mutter, wie warst du glücklich, trotz deines Kummers! Du mußt den geliebten Mann meiden, aber du wußtest, daß er dich wieder liebte, du konntest dich niemals ganz einsam, ganz elend fühlen, denn du wußtest, daß sein Herz in steter, treuer Liebe für dich schlug. Ich aber, ich liebe und bin ungeliebt, unverschieden und allein. O, warum bin ich nicht statt deiner gestorben?“

Jetzt brach sie in Tränen aus; es waren ganz andere Tränen als die, welche sie um Vater und Mutter geweint, viel, viel bitterer waren sie. Und während sie sich so immer tiefer in ihren Schmerz hineinwühlte, merkte sie, die sonst so gut und gerecht war, nicht, daß sie Hans mit ihren Anklagen unrecht tat. Er war nie anders als herzlich und freundlich zu ihr gewesen, und auch heute war nicht er es gewesen, der ihr weh getan; sie hatte ihn zuerst mit ihrer

Kasusfront keine wesentliche Veränderung der Kriegslage. In der Nacht vom 14. zum 15. April überflogen zwei feindliche Flugzeuge, die vor den Dardanellen aufgestiegen waren, in großer Höhe Konstantinopel und warfen einige Brandbomben auf zwei Vertikalflecken der Banmeile, ohne irgendeine Wirkung zu erzielen. Infolge des Feuers unserer Abwehrgeschütze verloren die feindlichen Flieger ihr Ziel aus den Augen und kehrten nach der Richtung zurück, aus der sie gekommen waren.

Die britische Admiralität teilt über den Fliegerangriff folgendes mit:  
Am Abend des 14. April unternahmen drei Marineflugzeuge einen Streifzug nach Konstantinopel, wo sie auf eine Pulverfabrik und auf Flugzeugschuppen Bomben warfen. Ein anderes Marineflugzeug beschwerte die Eisenbahnstation. Alle Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt. Der Flug nach Konstantinopel und zurück maß dreihundert Meilen. Das Wetter war zuerst schön, schlug aber später in Wind, Regen und Gewitter um.

Die türkischen Blätter heben in ihren Besprechungen des Erscheinens feindlicher Flieger über Konstantinopel die Zwecklosigkeit und Ungefährlichkeit einer solchen Unternehmung hervor, die übrigens nur eine Demonstration sei, mit welcher sich die Feinde, da sie keine anderen Erfolge erringen können, seit Kriegsbeginn begnügten, bloß um Unruhe zu verursachen. Die feindlichen Flugzeuge, die von ihrer Basis, wahrscheinlich Tenedos, einen Flug von 300 Kilometer zurücklegen mußten, konnten nicht viel Bomben haben, wie es der Angriff von vorgestern bewiesen habe, wo bloß fünf Bomben abgeworfen worden seien, von denen nur zwei das Dach eines Hauses durchschlugen hätten, ohne anderen Schaden, nicht einmal einen Brand, anzurichten, obwohl es Brandbomben waren. „Tanin“ hebt die Größe des Schiffs hervor, daß der Feind, nachdem er neun Monate hindurch an den Dardanellen so viele Opfer gebracht und so viele Verluste erlitten hätte, um Konstantinopel zu erreichen, sich jetzt damit begnügen müsse, die türkische Hauptstadt für eine Stunde vom Himmel herab zu betrachten.

### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

300 Quadratkilometer erobertes Gebiet vor Verdun.  
Die Korrespondenz „Heer und Politik“ rechnet aus, daß der gesamte Raumgewinn unserer Truppen in der Kämpfe vor Verdun gegenwärtig ungefähr 300 Quadratkilometer ausmacht. Doch kann die Zahl von der wirklichen Gestalt unserer Front, die bekanntlich nicht mitgeteilt wird, nach oben oder unten um einiges abweichen.

### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Die Russen erstunden Kämpfe und Erfolge.  
Die Russen schreiben sich in ihrem amtlichen Bericht vom Sonnabend große Erfolge zu. Sie wollen in der Gegend von Dünaburg in der Nacht zum 14. April im Abschnitt von Grabuhowla vier Einlenkdrathindernisse zerschneiden und zwei Hügel südwestlich des Dorfes besetzt haben. Sie behaupten weiter, daß mehrere Gegenangriffe der Deutschen abgewiesen wurden und das Schlachtfeld nach unseren angrenzenden Bräben von Leichen besetzt gewesen seien. Es ist unerfindlich, wo diese hergekommen sein sollen, denn an den hier gemeldeten Kämpfen sind deutsche Truppen überhaupt nicht beteiligt gewesen. Der ganze Bericht ist von Anfang bis zu Ende erlogen, ebenso wie die Behauptung, daß die Russen nordöstlich von Smorgon deutsche Angriffe zurückgewiesen haben. Bei dem jetzt herrschenden Tanwetter sind in jenen Gegenden überhaupt größere Operationen vollkommen ausgeschlossen. Aber die Russen verteilen ihre Gaben gleichmäßig, und wollen nicht nur uns, sondern auch unseren Verbündeten etwas am Reuee fliden. Sie erzählen

Rätte verlegt. Und diese Rätte war nicht dem Bestreben entsprungen, ihre Gefühle zu verbergen, sondern der Eifersucht wegen einer ganz gewöhnlichen Artigkeit, die er einer andern erwies. Aber wann hätte ein Liebender zugegeben, daß er eifersüchtig sei, wann hätte gekränkte Liebe das eigene Unrecht ein?  
Gegen Abend schickte Hans eine Karte an Romberg, womit er sich entschuldigte, daß er nicht zum Abendessen käme; seine Freunde wollten durchaus den großen Tag mit ihm feiern. Romberg sah das ein und entschuldigte ihn bei Anna.  
Sie nickte nur stumm; sie wußte es besser. Er war gewiß in einer Gesellschaft, in einem Konzert, wo er Clothe treffen konnte.  
Die Tage vergingen, ohne in dem Verhältnis der Jungen Leute eine Veränderung zum Guten hervorzubringen; im Gegenteil, die Klust wurde immer tiefer, die Beziehungen immer gespannter. Wenn Hans etwas erzählte, so blickte er an Anna vorbei und immer Romberg an, und so sah er auch nicht, daß das junge Mädchen immer bleicher wurde und ihre Augen immer träuer.  
Und Anna sah ihn nicht an, sonst würde sie bemerkt haben, daß sich um seinen Mund jener harte Zug gelagert hatte, der von Enttäuschung zeugt. Jetzt gab es kein lebhaftes Gespräch mehr, kein frohes Lachen bei Tisch, und häufig kam Hans nicht zum Abendessen nach Hause. Zu einer anderen Zeit würde Romberg all diese Veränderungen bemerkt haben, aber jetzt galten all seine Gedanken seinen neuesten Werken.  
Er arbeitete an einem Gemälde für die große Ausstellung, die im Frühling eröffnet werden sollte; sie sprang großartig zu werden, die Beteiligung war eine sehr reger und man hatte Zusagen von den ersten und größten Meistern aller Länder. Romberg hatte auch Hans aufgefordert, sich, nachdem ihm schon das erste Bild gezeichnet war, mit einer größeren Arbeit an die Öffentlichkeit zu wagen. Er hatte aber bis jetzt keinen Stoff gefunden, und bei seiner gegenwärtigen Stimmung war auch wenig Aussicht vorhanden, daß er sich zu einer Arbeit entschloß, zu der ihr erster Linie Frische und Freude gehört. So schliefen die Tage und Wochen dahin; Anna war viel allein. Romberg war tagsüber unsichtbar, er kam fast gar nicht aus dem Atelier, erst abends ging er ein wenig spazieren, und dabei pflegte ihn Anna zu begleiten. Aber er konnte selbst da seine Gedanken nicht von dem geliebten Werke losreißen und war daher sehr schweigsam.  
So machte Anna nur hin und da einen Besuch bei bekannten Familien, begleitete zuweilen Frau Warbeck auf ihren Gängen und verbrachte die übrige Zeit einsam in ihrem Zimmer; sehr häufig erhielt sie Besuche von Clothe, die ihr aber geradezu peinlich waren.  
Eines Abends war Hans arbeitslos zu Hause geblieben; die Müdigkeit war still, wie gewöhnlich, verlaufen, und Anna hatte sich jetzt eine kleine Handarbeit herbeigeht.  
„Gehst du heute noch aus Unkel?“ fragte sie.  
„Nein, mein Kind,“ erwiderte er.  
„Dann bleibe doch auch zu Hause und leiste dir Gesellschaft, vorausgesetzt, daß du nichts Wichtiges zu tun hast, wobei dich meine Gegenwart stört.“  
„Deine Gegenwart stört mich nie, Nennchen,“ sagte Romberg freundlich. „Ich freue mich, daß du meinethwegen zu Hause bleibst; aber was hattest du denn eigentlich für diesen Abend vor?“  
„Ich habe Clothe seit langer Zeit versprochen, einen Abend bei ihr zu verbringen; sie hat mir schon mindestens zehn Besuche gemacht, die ich nicht erwiderte. Heute habe ich mir vorgenommen, hinzugehen.“  
„Sie würden Fräulein Clothe heute obenedies nicht zu Hause angetroffen haben, da sie ins Theater geht,“ warf Hans leicht hin ein.  
„Woher wissen Sie denn das?“ fragte Anna mit erstaunlichster Gleichgültigkeit.  
„Ich begegnete ihr zufällig im Park, und sie erzählte mir, daß sie ins Theater gehe,“ erwiderte er.  
„Und Sie, Sie gehen doch wohl auch ins Theater, nicht wahr?“ fragte sie; ihre Stimme bebte, sie hatte die Augen auf die Handarbeit gerichtet, mit der ihre Hände nervös spielten.  
„Dann, bitte,“ fuhr sie fort, „ohne meine Antwort abzuwarten, sagen Sie Clothe, daß ich ihr heute einen Besuch zugebracht habe.“

eine gruselige Geschichte. In der Nacht zum 13. April hätten sich Oesterreicher östlich Trybochow (6 Kilometer südöstlich Buczacz) außer mit aufgestellten Geschützen mit Dolchen bewaffnet, den russischen Gräben nähert, die Arme hochgehoben und gerufen, daß sie sich ergeben. Nahe herangelommen aber, wären sie mit den Dolchen auf die Russen losgegangen. Auch an dieser Geschichte ist natürlich kein wahres Wort.

### Der Krieg zur See.

Der englische Verlust an Handelschiffen.  
Der Marinemitarbeiter der Londoner „Times“ erklärt, daß die verschiedenen Mittel, die vorgeschlagen wurden, um den Verlust an Handelschiffen gut zu machen, nur Nüchtern seien und nur vorübergehend helfen können. England brauche, abgesehen von den 1915 vollendeten Schiffen, mindestens eine Million Tonnen, um den Verlust zu ersetzen. Nach Lloyd's Register lagen in England am Ende des Viertelsjahres Januar-April 1916 424 Schiffe mit 223 435 Tonnen auf Stapel. Das sei nur wenig mehr als 1915, aber der Bau gehe langsamer voran als gewöhnlich, und die Regierung habe nur für ein Drittel der auf Stapel liegenden Schiffe eine Beschleunigung des Baus zugesagt.

Der Flottenkorrespondent der „Morning Post“ bezeichnet die Zerstörung der Handelschiffe als ernsteste Seite des Krieges, was England selbst betreffe. Die Lage könne ernst werden, wenn die Verluste an Schiffen in demselben Maßstabe fortgingen. Der Korrespondent bemerkt, daß der Bau neuer Handelschiffe seit Kriegsbeginn fast ganz aufgehört. Es werde sehr schwer sein, die nötigen Arbeiter zu bekommen, aber es sei unumgänglich notwendig, neue Schiffe zu bauen.

### Bericht.

Lloyd's meldet aus Boulogne, daß der norwegische Dampfer „Pusanass“ aus Christiansund auf der Fahrt von Newcastle nach Boulogne versenkt worden ist. Die Mannschaft wurde gerettet; eine Person ist verletzt worden. Der britische Dampfer „Fairport“, 3939 Tonnen, ist ebenfalls versenkt worden.  
Englische Mannschaften an Bord neutraler Schiffe.  
Die holländischen Blätter melden, daß der holländische Dampfer „Kilbergen“, der sich mit einer Ladung Getreide von Baltimore nach Leeds unterwegs befand, in einer Entfernung von zwei Tagereisen von der englischen Küste eine englische Verteidigungsmannschaft an Bord erhielt, die mit Handgranaten, Bomben und anderen Waffen ausgerüstet waren, um das Schiff gegen einen eventuellen Angriff deutscher U-Boote zu verteidigen. Die holländische Besatzung des „Kilbergen“ hatte gegen dieses englische Vorgehen erhebliche Bedenken. Der holländische Minister des Aeußern wurde jetzt davon verständigt.

### Allgemeine Kriegsnachrichten.

Ausicht auf eine neue amerikanische Note.  
Die „Frankfurter Zeitung“ meldet in einer Sonderausgabe aus New York vom 15. April: Da Präsident Wilson Erörterungen in den Zeitungen aus Anlaß des Jahrestages des Unterganges der Lusitania fürchtet, wird er an Deutschland eine Note richten, in der neue Garantien für die Sicherheit der amerikanischen Reisenden verlangt werden. In der Note werden 65 Fälle aufgezählt werden, in denen die Kommandanten von Unterseebooten die notwendigen Vorsichtsmaßregeln vernachlässigt haben sollen. Die Note ist nicht zeitlich befristet, soll aber Amerikas letztes Wort bedeuten.  
Bierverbandschiffe vor Areta.  
Reuter meldet aus Athen: Aus guter Quelle verlautet, die Kriegsschiffe der Alliierten hätten in der End abai (auf Areta) Anker geworfen. Truppen seien nicht gelandet worden.  
Vor einigen Tagen haben die Bierverbands-

zieren, und dabei pflegte ihn Anna zu begleiten. Aber er konnte selbst da seine Gedanken nicht von dem geliebten Werke losreißen und war daher sehr schweigsam.  
So machte Anna nur hin und da einen Besuch bei bekannten Familien, begleitete zuweilen Frau Warbeck auf ihren Gängen und verbrachte die übrige Zeit einsam in ihrem Zimmer; sehr häufig erhielt sie Besuche von Clothe, die ihr aber geradezu peinlich waren.  
Eines Abends war Hans arbeitslos zu Hause geblieben; die Müdigkeit war still, wie gewöhnlich, verlaufen, und Anna hatte sich jetzt eine kleine Handarbeit herbeigeht.  
„Gehst du heute noch aus Unkel?“ fragte sie.  
„Nein, mein Kind,“ erwiderte er.  
„Dann bleibe doch auch zu Hause und leiste dir Gesellschaft, vorausgesetzt, daß du nichts Wichtiges zu tun hast, wobei dich meine Gegenwart stört.“  
„Deine Gegenwart stört mich nie, Nennchen,“ sagte Romberg freundlich. „Ich freue mich, daß du meinethwegen zu Hause bleibst; aber was hattest du denn eigentlich für diesen Abend vor?“  
„Ich habe Clothe seit langer Zeit versprochen, einen Abend bei ihr zu verbringen; sie hat mir schon mindestens zehn Besuche gemacht, die ich nicht erwiderte. Heute habe ich mir vorgenommen, hinzugehen.“  
„Sie würden Fräulein Clothe heute obenedies nicht zu Hause angetroffen haben, da sie ins Theater geht,“ warf Hans leicht hin ein.  
„Woher wissen Sie denn das?“ fragte Anna mit erstaunlichster Gleichgültigkeit.  
„Ich begegnete ihr zufällig im Park, und sie erzählte mir, daß sie ins Theater gehe,“ erwiderte er.  
„Und Sie, Sie gehen doch wohl auch ins Theater, nicht wahr?“ fragte sie; ihre Stimme bebte, sie hatte die Augen auf die Handarbeit gerichtet, mit der ihre Hände nervös spielten.  
„Dann, bitte,“ fuhr sie fort, „ohne meine Antwort abzuwarten, sagen Sie Clothe, daß ich ihr heute einen Besuch zugebracht habe.“

(Fortsetzung folgt.)

dem griechischen Ministerpräsidenten Stulu-  
schändlich, daß die Entente beabsichtige, auf einer  
griechischer Inseln, worunter Kreta, Flotten  
eingesetzt. Stulubis hat dagegen auf  
protestiert; sein Einspruch ist, wie man  
ins Meer verhallt wie alle früheren.

holländische Protestnote wegen Beschlagnahme der  
Ueberschiff.

Die holländische Regierung richtete an die  
und französische Regierung Noten wegen des  
dieser Regierungen über die Beschlagnahme  
der holländischen Ueberschiff. Die hollän-  
Regierung betont, daß die zweite Friedenskon-  
in Haag die Unverletzlichkeit von Waren,  
Kriege mittels der Briefpost zur Versendung  
angeordnet habe, und zählt zugleich eine  
durchaus unrechtmäßiger Handlungen  
England seit einiger Zeit in Anwen-  
jedoch in dem Memorandum verschwie-  
so insbesondere die Beschlagnahme von  
Die holländische Regierung schmeichelt  
Dokumente und Wertpapiere, die durch  
Behörden der Briefpost genommen seien,  
die berechtigten Eigentümer zurückgegeben  
Sie erwartet das und behält sich vor, zugu-  
berechtigten Ersatz für den Schaden zu for-  
insolge der von den englischen Behörden  
angesehlichen Maßnahmen erlitten haben.

Die tägliche Vergewaltigung Griechenlands.

Sie aus Pyrgos nach Athen gemeldet wird,  
eine französische Marineabteilung gewaltsam in  
ein, um nach Venzin zu suchen. Dem Gen-  
der dagegen Einspruch erhob, antwortete  
Befehlshaber, daß er unter Umständen  
Schiffskanonen Gebrauch machen werde. Die  
verließen ohne Ergebnis. Der Vor-  
einen für die Franzosen höchst ungünstigen  
kur der Besonnenheit des griechischen Gen-  
offiziers ist es zuzuschreiben, daß ein blu-  
tammenstoß vermieden wurde.

Beschleunigung preisgegeben in Rußland.

Rußland Slobo" enthält unter der Ueberschrift  
folgende Angabe: In Kostroma sind  
kolonisten angelangt. Der Gouverneur  
für diese Leute keinen Platz und keine  
weitere, sie in der Stadt aufzu-  
sind also einfach dem Verhun-

## Letzte Nachrichten.

ein griechisches Tauchboot angeschossen.  
Telegraphen-Information mel-  
Athene berichtet, daß ein französischer  
griechische Tauchboot „Delphin“  
Zwei Schüsse seien fehlgegangen. Der  
Kommandant entschuldigt sich damit, daß er  
mit einem deutschen Tauchboot verwechselt

Unterhandeln nicht mit Italien.

Der römische Korrespondent des Mailänder  
bestätigt sich die Nachricht nicht, daß die  
Italiener zu den italienischen Militärbehör-  
geschick hätten.

Veränderung des serbischen Heeres durch  
Griechenland.

Saloniki wird gemeldet, die Beförderung  
der serbischen Truppen auf dem Seeweg habe  
sich sichere Nachrichten vor, daß die ge-  
mobilisierte serbische Heeresmacht keineswegs  
überschreitet. Die Moral der Truppen ist  
schlechte. Ganz Griechisch-Epirus ist von  
Betrütern, die sich durch Diebstahl und Betteln  
ernähren, sie werden von den dortigen Bauern  
empfangen. Es verlautet weiter, ein  
serbischen Truppen in Korfu habe den Ge-  
wehrt, indem er dagegen protestierte, sich nach  
lassen zu lassen. Ueberhaupt sei die Furcht  
Veränderung auf dem Wasser besonders nach den  
Katastrophen unter den Serben unge-

in einer Benizelisten-Versammlung.

melde aus Athen: Bei der zweiten politi-  
der Benizelisten, die im Freilufttheater  
zu ernstern Ereignissen. Während der  
Agroponte den Redner Sofoullis einführte,  
Leute im Publikum: Lang lebe der König!  
Schiffe in die Luft abgefeuert. Eine Panik  
kam zu einer Prügelei mit Stöcken. Die  
ein. Das Theater wurde umringt, und  
wurden verhaftet.

Ungerechte rumänische Rüstungen.

„Russ. Btg.“ wird von der russischen

russische Presse beschäftigt sich eingehend  
Rumäniens. Das Moskauer „Ruf-  
das Organ des russischen Auslandsministe-  
sichtlich einen Aufsehen erregenden Artikel  
Vorbereitungsmaßnahmen der ru-  
männischen, die darauf hindeuten, daß Ru-  
männischer Zeit in den Krieg eingreifen  
und innerhalb des rumänischen Heeres  
anteriereregimenten zu je 3800 Mann ge-  
daß die rumänische Armee nunmehr  
120 Infanterieregimentern aufweise.  
Heerführung ständen wichtige Men-  
Das Heer wird in drei Gruppen ein-  
Diese Gruppen unterstehen dem Ober-  
Generale Averscu, Cotescu und Presan.  
Anweisung eines neuen rumänischen General-  
als bevorstehend. Rumänien hat den  
über in aller Stille umfangreiche  
Angriffen getroffen und sie nunmehr fast  
beendet. Wann die Intervention Rumä-  
man nicht sagen, aber man müsse  
rechnen. Schon die militärische und  
Rumäniens bedinge dieses. Die  
„Bomoni“ sieht mit besorgten Blicken  
Handelsverkehr an und kommt  
daß schon diese Handelsverhältnisse Beweis  
Rumänien derzeit nicht an der Seite

der Alliierten in den Krieg eingreifen werde. Es sei  
aber absurd, zu glauben, daß ein solcher Staat wie  
Rumänien mit den Zentralmächten gehen werde, trog-  
dem müsse man aber auf der Hut und jeder Möglichkeit  
gewachsen sein. Das Die schließlich der Ansicht,  
daß Rumäniens Eingreifen der Hauptsache von der  
Kriegslage in der Ruf- abhängig sein werde.

## Kleine Kriegsnachrichten.

\* Der 1. und 2. Minister des Aeußeren Frhr. von  
Burian ist Sonntag früh von seinem Berliner Besuche  
wieder in Wien eingetroffen.

\* Laut „Corriere della Sera“ streifen in Genua  
die Straßenbahner, da ihnen die wegen der Lebens-  
mittelteuerung geforderte Lohnerhöhung nicht gewährt  
wurde.

\* Einer Petersburger Meldung zufolge hat nach  
langer Pause der Austausch deutscher und russischer  
Kriegsbeschädigter wieder begonnen.

\* Der A. u. K. Militär-General-Gouverneur in  
Belgrad erläßt, wie wir den „Belgrader Nachrichten“  
entnehmen, eine Bekanntmachung, daß die Mineralquel-  
len „Bukoviella Boda“ bei Arangelovac, die einen  
jährlichen Besuch von 3000 Kurgästen aufzuweisen  
hätten, „auf mehrere Jahre“ zu verpachten  
sind.



William Shakespeare.

Zu Shakespeares 300. Todestage am 24. April.

## Politische Rundschau.

Berlin, 17. April 1916.

Die Errichtung einer Reichsbranntweinstelle ist am  
letzten Sonnabend vom Bundesrat zur Regelung des Ver-  
kehrs mit Branntwein beschlossen worden. Ueber die  
Gründe, die dazu geführt haben, schreibt die „Tägl. Rund-  
schau“: Daß die Errichtung einer Reichsbranntweinstelle  
notwendig werden würde, hätte man noch vor kurzer Zeit  
für ausgeschlossen gehalten. Deutschland hat bisher einen  
Ueberfluß an Branntwein gehabt und nach den Berechnun-  
gen, die vor verhältnismäßig kurzer Zeit angestellt wur-  
den, konnte man nicht annehmen, daß unsere Vorräte an  
Branntwein knapp werden würden. Dennoch hat sich die  
Notwendigkeit ergeben, auch auf diesem Gebiet zu einer  
Reichsregelung zu schreiten. Die Schuld daran trägt  
auch hier das gewinnfüchtige Betragen vieler, das sich  
darin kundgibt, daß Branntwein zurückgehalten wird, um  
später desto mehr dafür zu bekommen. Um diesem Trei-  
ben ein Ende zu machen, ist die Verordnung über die  
Reichsbranntweinstelle erlassen und mit Rücksicht darauf  
sind bei dem Verschweigen von Vorräten usw. besonders  
strenge Strafen festgesetzt worden.

Zum Besuch des Herrn v. Burian in Berlin.  
Bei den Besprechungen, die in den letzten Tagen zwi-  
schen dem Reichskanzler und dem österreichisch-ungari-  
schen Minister des Aeußeren v. Burian in Berlin  
stattgefunden haben, sind, wie halbamtlich betont wird,  
alle schwebenden Fragen erörtert worden. Dazu hört  
die „Tägl. Rundsch.“, daß der Hauptbestandteil dieser  
Fragen die wirtschaftlichen Angelegenheiten gebildet  
haben, und zwar sowohl diejenigen, die sich auf einen  
wirtschaftlichen Zusammenschluß der Mittelmächte be-  
ziehen, als auch diejenigen, die der Abwehr des von  
unseren Feinden geplanten Wirtschaftskrieges gelten.

Haase und Scheidemann. In der tagelangen  
Auseinandersetzung der Sozialdemokratischen Reichs-  
tagsabgeordneten Haase und Scheidemann im  
„Vorwärts“, die sich an die letzte Geschäftsordnungs-  
debatte im Reichstage angeschlossen hatte, ergreift jetzt  
Scheidemann das Schlusswort und sagt u. a.: „Wenn  
ich daran denke, daß Millionen deutscher Männer ihr  
Leben für Heim und Herd in die Schanze schlagen, daß  
ich mich aber hier mit Haase in einem Bagatelverfahren  
um einen Eierkuchen zanken soll, dann steigt  
der Ekel in mir auf.“

## Vereinigte Staaten.

Allen Ansehne nach hat sich Präsident Wilson  
zum Abbruch der mexikanischen Strafexpedition ent-  
schlossen. Englische Blätter bestätigen die Depeschen  
aus Washington, daß die amerikanische Regierung beab-  
sichtigt, auf das mexikanische Abenteuer zu verzichten,  
weil sie eingesehen habe, daß die amerikanischen Trup-  
pen bei der Verfolgung sich zu weit von ihrer Basis  
entfernen müßten. Amerika will halb Carranza,

dem Präsidenten von Mexiko, überlassen, mit dem Ban-  
ditenführer Villa fertig zu werden.

Wie Neuter aus San Antonio (Texas) meldet, hat  
der Kommandant des 10. amerik. Kavallerie-Regt., das,  
wie man glaubt, nördlich von Parral abgeschritten ist,  
das Hauptquartier er sucht, ihm sofort ein Flugzeug zu  
schicken, da er eine wichtige Meldung über die Ge-

gebnisse nach der Ueberrumpelung in Parral zu er-  
statten habe. — General Pershing teilt mit, daß am  
Freitag 40 Banditen bei Satero eine Automobilkolonne  
angegriffen haben, aber vertrieben wurden.

## Lokales.

Die Teigwarenversorgung Deutschlands. Bet-  
weilige Knappheit an einigen Lebensmitteln hat die  
Reichsgetreidestelle veranlaßt, mit dem Verband deut-  
scher Teigwarenfabrikanten E. B., Frankfurt a. M.,  
ein Uebereinkommen dahin zu treffen, daß sämtliche Er-  
zeugnisse aller Teigwarenbetriebe bis auf weiteres  
zwecks Versorgung der Bevölkerung der Reichsgetreide-  
stelle zur Verfügung gestellt werden müssen. Die  
Reichsgetreidestelle wird ihrerseits die Teigwaren aus-  
schließlich an die Kommunalverbände weiterleiten, und  
zwar unter Berücksichtigung der Kopfzahl der Bevöl-  
kerung und der besonderen Verhältnisse der zu ver-  
sorgenden Bezirke. Durch dieses Verteilungsverfah-  
ren wird eine allseitige gerechte Teigwarenzuteilung  
Gewähr geleistet, was hauptsächlich der minderbemitt-  
eltesten Bevölkerung zugutekommen wird.

Bersand von Eiern ins Feld. Mit Rück-  
sicht auf den vor Ostern sich voraussichtlich steigenden  
Bersand von Eiern ins Feld wird vom Reichspostamt  
dringend empfohlen, möglichst nur hartgekochte Eier  
zu verschicken, von der Versendung roher oder weich-  
gekochter Eier aber abzusehen. In jedem Fall muß  
die Verpackung der Eier besonders haltbar und wider-  
standsfähig sein, damit bei ihrem etwaigen Zer-  
brechen Nachteile für andere Sendungen vermieden  
werden. Die Postanstalten sind angewiesen, Feldpost-  
sendungen in unzureichender Verpackung zurückzu-  
weisen.

Bierstadt. Der Bedarf an Speisepfaffen der  
hiesigen Einwohner ist bis morgen Mittwoch, den 19.  
April anzugeben. Berechnet wird auf die Person als Durch-  
schnittssatz 1 Pfund, für schwer arbeitende Personen 1 1/2  
Pfund täglich. Siehe Bekanntmachung in heutiger Nummer.

Bierstadt. Herr Maurermeister Ludwig Wellen-  
bach der bekanntlich als Schöffe in hiesiger Gemeinde ge-  
wählt wurde, ist nunmehr vom königlichen Landrat Herrn  
Ramme her n von Heimbürg, vereidigt worden.

Bierstadt. Das Verbot der Hauschlachtungen  
dürfte noch einer weiteren Einschränkung unterzogen wer-  
den, sobald Hauschlachtungen bis 1. Oktober überhaupt ver-  
boten werden.

Bierstadt. Die Allgemeine Sterbekasse hielt am  
Sonntag in der „Arone“ ihre Jahresversammlung ab.  
Ueber den Verlauf der Sitzung werden wir in nächster  
Nummer ausführlich berichten.

Bierstadt. Ein kurzes aber heftiges Gewitter (im  
April eine Seltenheit) ging Samstag Mittag über unsern  
Ort nieder. Grelle Stöße verbunden mit heftigen Donner-  
schlägen dazu Sturm und Schnee begleiteten die Erschei-  
nung.

Bierstadt. Das Fest der silbernen Hochzeit  
begehen morgen in Gesundheit und Frische das Ehepaar  
Maurermeister Ludwig Wink und Frau geb. Schmidt.

Bierstadt. Die Preise für Kalber und Schafe  
zu Schlachtzwecken sind vom 15. April 1916 ab seitens  
des Viehhandelsverband des Regierungsbezirk Wies-  
baden wie folgt festgesetzt:

- a) für Kalber über 75 Kilogramm Lebendgewicht  
120 Mark für 50 Kilogramm;  
über 40—75 Kilogramm am 110 Mark für 50 Kilogramm;  
unter 40 Kilogramm 90 Mark für 50 Kilogramm.
- b) für Schafe:  
Wastlamm Lebendgewicht 120 Mark für 50 Kilo-  
gramm;  
Hammel 100 Mark für 50 Kilogramm;  
Saaf und Böcke 85 Mark für 50 Kilogramm.

Bierstadt. Unsere Volksschule besteht z. Bt. aus  
14 Schulklassen, die in 12 Unterrichtsräumen von zwölf  
Lehrpersonen unterrichtet werden. Insgesamt besuchen  
747 Schulkinder die hiesige Schule und zwar 391 Knab-  
en und 356 Mädchen. Der Konfession nach sind 336  
Knaben evangelisch, 52 Knaben katholisch, 2 jüdisch,  
1 Dissiden, 291 Mädchen evangelisch, 62 katholisch,  
3 jüdisch. Im Durchschnitt kommen auf eine Schul-  
klasse 53 Kinder.

Bierstadt. Die Lasten, welche kinderreiche Fa-  
milien zu tragen haben, werden immer drückender.  
Dabei steht in einer großen Anzahl von Familien die  
Konfirmation der Kinder bevor. Es wird wohl kaum  
Familien geben, welche in dieser harten Kriegszeit an  
die Veranstaltung einer weltlichen Feier, wie sie in  
normalen Zeiten gehalten zu werden pflegte, denken.  
Dazu sind die Kosten für die allernützlichsten Anschaffungen  
sehr hohe. Unsern beiden Ortsgemeinden sind Zuschüsse  
für die bedürftigen Kinder zugegangen, mittels derer  
ziemlich reichliche Unterstützungen gewährt werden  
konnten. Doch ist die Not auch vielfach sehr groß. Wer  
dennach in der Lage ist, anderen Witmenschen wohl-  
tun zu können, dem ist immer noch Gelegenheit geboten,  
zu dem erhabenen Zweck ein Scherlein beizutragen zu  
können. Insbesondere mögen dies wohlhabende Fa-  
milien bedenken, deren Ernährer nicht im Feld steht,  
und die auch keine Familienmitglieder im harten Kampfe  
stehen haben. Mit großem Danke nehmen unsere beiden  
Gemeinden gewiß immer noch Gaben für die bedürf-  
tigen Konfirmanden und Kommunitanten entgegen.

Wer Brotgetreide versüßigt, versündigt  
sich am Vaterland und macht sich strafbar.

**P. Münch**  
 Inh. Gg. Schneider jr.  
 Mainz  
 Markt 37 Fa. 1530

**Kinderwagen Klappwagen**  
**Leiterwagen mod. Rohrmöbel**  
**Korbwagen Reparaturen**

Größtes Lager Billigste Preise

Zurückgesetzt billige  
**Konfirmantentiefel**  
 Jetzt ist noch Lager in  
**Mädchenstiefel**  
 vorhanden. Knopf- und Schwürstiefel  
 6.50 7.59 8.50  
**Knabenstiefel billig!**  
**Schuhhaus Leo Ganz**  
 Mainz  
 Schusterstr. 10 Fischior und Neubrunnenstr.

**Bekanntmachung.**  
 Die hiesigen Einwohner werden aufgefordert, mindestens zum 19. d. Mts., mittags 12 Uhr ihren Speisefartoffeln von jetzt bis 15. August 1916 mit der Verpflichtung anzugeben, die angemeldeten Mengen dem Munalverband auch abzurechnen. Bei der Berechnung Bedarfs ist als Durchschnittsfaz höchstens 1 Pfund Kartoffeln täglich für den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung bis zum 15. August in Ansatz zu bringen. Schließlich in der Industrie beschäftigte mit Tagelohn oder unter Tag schwer arbeitende Personen im Höchstfalle 1 1/2 Pfund täglich in Ansatz gebracht. Bierstadt, den 18. April 1916.  
 Der Bürgermeister: Hofmann

**Bekanntmachung**  
 Der Schöffe Ludwig Welkenbach von hier ist am 1. April cr. von dem Herrn Vorsitzenden des Kreisamtes zu Wiesbaden vereidigt worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.  
 Bierstadt, den 18. April 1916.  
 Der Bürgermeister, Hofmann

**Priv. Krankenkasse Bierstadt**  
 Sonntag den 7. Mai 1916, nachmittags 3 Uhr findet die zweite  
**Jahres-Hauptversammlung**  
 im Saalhaus zur „Krone“ (Besitzer E. Mai) statt.  
**Tagesordnung:**  
 1. Jahresbericht.  
 2. Kassennbericht.  
 3. Bericht der Rechnungsprüfer. Einleitung des Jahres und Renditen.  
 4. Statutenänderung (Erhöhung der Monatsbeiträge).  
 5. Neuwahl der Rechnungsprüfer und Ertragverwalter.  
 6. Neuwahl der Krankenbesucher.  
 7. Sonstige Kassensangelegenheiten.  
 Die am 5. März stattgefundene Generalversammlung, nicht beschlussfähig war, we den Beschlüssen hier von in Kenntnis gesetzt und wird hierauf hingewiesen, daß Nichtanwesende sich durch schriftliche Beschlüsse der Generalversammlung zu unterwerfen. Es bittet um zahlreiches Erscheinen.  
 Der Vorstand

**Kirchliche Nachrichten, Bierstadt**  
**Evangelischer Gottesdienst.**  
 Donnerstag, den 20. April 1916.  
 Gründonnerstag.  
 Morgens 10 Uhr: Vieder Nr. 81. — 902.  
 Text: Ep. 1. Korinther, 11. 23—32.  
 Freitag, den 21. April.  
 Karfreitag.  
 Morgens 10 Uhr: Vieder Nr. 80. — 74.  
 Text: Ep. Jesaja 53.  
 Beichte und hl. Abendmahl: Nr. 81. — 164.  
 Die Kollekte ist bestimmt zum Behen der Mission für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.  
 Mittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Nr. 85. — 100.  
 Ev. Mathäus 27, 45—54.  
 Abends 8 Uhr: Passionsandacht und Feiern zum Gedächtnis der Gefallenen. — Nr. 133, 204, 89.  
 Ev. Johannes 19, 30.

**Kath. Kirchengemeinde, Bierstadt.**  
 Gründonnerstag.  
 8 Uhr Amt, vorher Gelegenheit zur hl. Beichte.  
 8 Uhr abends fakt. Andacht.  
 Karfreitag  
 Beginn der hl. Beichten um 9 Uhr.  
 3 Uhr Kreuzwegandacht.  
 Karfreitag.  
 Beginn der hl. Beichten um 7 Uhr, feierliches Andacht.  
 8 1/2 Uhr.  
 Abends 8 Uhr: Feierlich. Auferstehungsfeier.

**Rheuma**  
**Sicht**  
 Bekanntes  
 Heißes  
 Bismuthaus  
 Gradwohl  
 Sichtsasser



Bremser'sches Salz  
 Dr. med. G. v. Bismuthaus  
 Bismuthaus  
 Gradwohl  
 Sichtsasser

**Wiesbadener Theater**  
 Königliches Theater.  
 Wochenspielpfad von 19. bis 20. April  
 Mittwoch, Aufgeh. Anfang 7 Uhr, Vorsprei.  
 abend: „Jedermann“. Hierauf:  
 „Verklärung“. Fondierung für  
 Theater von R. Strauß.  
 Donnerstag bis einsch. Samstag bleibt das  
 Theater geschlossen.  
**Residenz-Theater, Wiesbaden.**  
 Mittwoch, 19. abends 7 Uhr: „Fittchen“  
 Donnerstag, 20. abends 7 Uhr: „Fittchen“

**Friedrich Exner**  
 Neugasse 16. Wiesbaden Ferispr. 1924.  
 empfiehlt in guten Qualitäten.  
**Unterhosen, Unterjacken, Hemden,**  
**Socken, Strümpfe, Strickwolle,**  
**Westen Leibbinden, Kniewärmer,**  
**Fusslappen, Hosenträger,**  
**Taschentücher,**  
**Handschuhe.**

Orden, Ordensbänder, Ordensdekorationen  
 Herren- Damen- und Kinder-Wäsche.  
 :-: Kragen, Manschetten, Krawatten. :-:

**Badhaus zum Bären**  
 Wiesbaden: Kl. Webergasse 2/4 — Bärenstrasse 3,  
 eigene Thermal-Quelle im Hause.  
**Thermalbäder direkt aus der Quelle.**  
 Kohlensäure-Bäder, elektr. Lichtbäder. — Fango-Behandlung. Trink-Kur — Hohe luftige Badehalle. — Ruheräume.

**Haus- und Grundbesitzerverein**  
 Bierstadt.  
 Tel. 6016 Geschäftsstelle Blumenstraße 2a. Tel. 6016  
 Zu vermieten sind Wohnungen von 1—5 Zimmer im Preise von 100—850 Mark. Zu verkaufen sind verschiedene Villen, Geschäfts- und Wohnhäuser, Baupläze und Grundstücke in allen Preislagen.  
 Die Geschäftsstellen.

Wer sich für den kaufm. oder einen ähnlichen Beruf ausbilden will, sollte dies jetzt tun, um bei eintretendem Bedarf an geeigneten Kräften fertig und gerüstet zu sein.  
**Institut Bein,**  
 Wiesbadener Privat-Handelschule, Rheinstr. 115.  
**Unterricht**  
 in allen kaufm. Fächern, sowie in  
 Stenogr., Maschin-Schr., Schönschr., Bankwesen, Vermögens-Verwalt. usw.  
 Klassen-Unterricht und Privat-Unterricht.  
 Eintritt jederzeit.  
**Hermann Bein,**  
 Diplom-Kaufmann und Diplom-Handelslehrer  
**Clara Bein,**  
 akadem. geb. Handelslehrerin, Inhab. d. kaufm. Dipl.-Zeugn.

**Schulranzen.**



Grösste Auswahl Billigste Preise offeriert als Spezialität



**A. Letschert,**  
 Wiesbaden Faultrannenstr. 10  
 Reparaturwerk.

**+ Frauen +**  
 bestell. 1. disk. Fällen sof. die von d. fr. Oberhebamme an d. geburtshilf. Klinik der Königl. Charité, Berlin, Frau Anna Hein, tausendf. erprobten Menstrualtropfen, Fl. Mk. 7.50, Pulver Mk. 3.50. Versand diskret per Nachnahme von Frau Anna Hein, G. m. b. H., Berlin N 32 Potsdamerstrasse 106a

**Bekanntmachung.**  
 Die Gemeindesteuerverzeichnisse für das Steuerjahr 1916 liegen nach § 80, Absatz 3 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906, vom 15. April 1916 ab 14 Tage lang auf der Bürgermeisterei hie selbst zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen.  
 Bierstadt, den 10. April 1916.  
 Der Bürgermeister: Hofmann

**Bekanntmachung.**  
 Das Proviantamt Mainz kauft fortwährend Weizen und Kleben, sowie Roggen- und Weizenstroh, Hafer und Maschinenstroh, und zahlt dafür je nach Beschaffenheit und Güte der Ware bis zu den gesetzlich festgesetzten Höchstpreisen. Diese verstehen sich bei Wagonlieferung an der Station der Eisenbahn Mainz. Für Beförderungen per Bahn müssen die Wagonvermietenden, deren Befähigung voll ausgenutzt wird, bei Benutzung kleinerer Wagen (Kastwagen) auf die Löhne Rücksicht nehmen. Die Entlastung der Wagonkosten ist dem Verladeamt zu machen.  
 Das Heu braucht nicht gebunden oder gepreßt zu sein, da ein Unterschied im Preis für loses und gebundenes oder gepreßtes Heu nicht gemacht wird. Für die Befahrung sind die auf der Wagon- bzw. Fuhrwerkswege des Proviantamts vermittelten Schwere, maßgebend, bahnhaflich ist es nicht kommen für nicht in Frage.  
 Die Eisenbahnlinien sind an das Proviantamt Mainz, Hauptbahnhof, Anschlußgleis Rheinallee zu richten. Bei Befahrung der Eisenbahn ist durch Ausschreibung der Befähigung, oder auf sonstige örtliche Anordnungen zu achten und Händler umgänglich zur Kenntnis zu bringen.  
 Mainz, den 7. April 1916.  
 Proviantamt Mainz.  
 Sonnenberg.

**Bekanntmachung.**  
 Betrifft: Holzversteigerung.  
 Aus dem Sonnenberger Gemeindevald Distrikt 2, Fichten, sollen folgende Holzarten zur Versteigerung kommen:  
 a) 69 Am Eichen-Kartenpflosten 2,40 lang (Wagneholz),  
 b) 24 Am Eichen-Brennische t, c) 15 Am Eichen-Knüttel,  
 d) 134 Am Buchenbrennische t, e) 37 Am Buchenbrennknüttel, f) 1100 Buchen- und Eichenwellen, und zwar am **Mittwoch, den 19. April 1916**, vor mittags 9 Uhr. Treffpunkt: Kaffee Waldacker. Das Holz liegt an guten Abfuhrwegen.  
 Sonnenberg, den 15. April 1916.  
 Der Bürgermeister: B. Thelt.

Prämiiert Gold-Medaille.  
**Paul Rehm, Zahn-Praxis,**  
 Wiesbaden,  
 Friedrichstrasse 50 I.



Zahnschmerz beseitigung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstlicher Zahnersatz in div. Ausführungen u. A. m.  
 Sprechst. 9—6 Uhr. Telefon 8118.  
 DENTIST DES WIESBADENER BEAMTEN-VEREINS.

**Waschkeffel**



emailiert, in Gußeisen u. Stahlblech, sowie Perlschiffe liefert billigst  
**G. Eichhorn, Wiesbaden**  
 Fußgängerhandlung  
 Telefon 3603  
 Klarenthalstraße 1—3  
 Wiederverkäufe erhalten Rabatt.

**Frauen**  
 gebrauchbar sofort bei Störungen  
 mein über 10 Jahren glänzend bewährtes Mittel  
 extrakt R. 3.50, per Flasche. Garant. unerschütterlich. Folge, vorüber zahlreicher Dankeschreiben. Distr. Nachverkauf nicht überall. Dr. J. H. Vocall, Berlin N. 80 Schönauer Allee 123

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Weizen, Gerste, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterlande!